

## **Brauchtum: Die fränkische Oberamtsstadt Lauda und ihre Fasnacht / Erinnerung anlässlich des närrischen Datums 11.11.11 am morgigen Freitag**

### **Tradition seit über 450 Jahren**

Von unserem Mitarbeiter Philipp Hahn

LAUDA. Wenn keine Narren auf der Welt wären, was wäre dann die Welt? Ist es nicht verwunderlich, dass der deutsche Literat Johann Wolfgang von Goethe bereits zu Zeiten des Sturm und Drangs diese Frage gestellt hat? Und kennzeichnet die fünfte Jahreszeit nicht heute noch eine gewisse Phase des Auf- und Umbruchs, eines gegenwärtig modernen Sturm und Drang? Dabei blickt unser Karneval auf eine über 1000-jährige Geschichte zurück und definiert bereits zur Zeit der Antike einen Zeitraum des ausgelassenen und fröhlichen Lebens. In Lauda sollte es dagegen bis ins 16. Jahrhundert dauern, als die Menschen ein Brauchtum entwickelten, das in ihren Anfängen noch heute die Bürger der Stadt fasziniert.

Bereits 1551 betrat die bekannteste Galionsfigur der Laudaer Fastnacht, der Wilde Mann, die fränkische Amtsstadt. Generell entwickelte es sich damals schnell zum Brauchtum, Festumzüge zu veranstalten, Hafen- und Wagenburgen zu bauen und nach altem Brauch das Kalb durch die Straßen zu ziehen.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts jagte jedoch keiner mehr den Wilden Mann, das Symbol des flüchtigen Winters mehr durch Laudaer Gassen, die Kunst der Hafen- und Wagenburgen waren je verblasst. Vielmehr charakterisierten andere Gestalten das närrische Straßenbild. Vielmehr findet man die Faschebouze, die bekleidet mit den unterschiedlichsten aber dennoch aus alltäglicher Kleidung wahllos zusammengestellten Kostümen und der Bewandnis alten fasnachtlichen Brauchtums wussten, böse Dämonen auf ihre Weise von Feld und Flur zu vertreiben.

1904 geschah es nun, dass eine Gruppe junger Bahnangestellter, die meist aus den umliegenden Dörfern immigriert waren und weder das alte Laudaer Fasnachtsbrauchtum noch den Zweck und die Geschichte kannten, die erste Narrengesellschaft Laudas gründeten. Mit der Zeit mischten sich auch ältere Generationen unter die jungen Narren, die die Akzeptanz in der Laudaer Bevölkerung mehr und mehr stärkten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der Laudaer Fasnacht, so dass 1910, erst sechs Jahre nach der Gründung der Narrengesellschaft, die Größe des Umzugs auf 42 Wagen angestiegen war.

Bis ins Jahr 1912 dauerte dieses Brauchtum an und fand regen Zuspruch in Lauda und Umgebung, doch dann kam der Krieg. Nach mehreren kleineren Umzügen schlängelte sich erstmals wieder in den Jahren 1937 bis 1939 ein buntes Narrentreiben durch die Gassen mit einer bestimmten Neuerung: Jeder musste die Strumpfkappe tragen oder, wer sich weigerte, eine Reichsmark Strafe bezahlen.



Über 450-jährige Tradition: die Fasnacht in Lauda. Zum närrischen Datum 11.11.11 am morgigen Freitag erinnern die Laudaer Strumpfkappen an diese Tradition. BILD: PHILIPP HAHN

Diese Reform war wegweisend, Lauda wurde während der fünften Jahreszeit alsbald zu Strumpfkappenhausen, der Narrengesellschaft Lauda schnell der synonyme Spitzname zugesprochen. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges war die Narrenhochburg Lauda vollkommen in Vergessenheit geraten. Es sollte bis in die 1950er Jahre andauern, als die ersten Laudaer unter der Kontrolle der amerikanischen Besetzung das alte Fastnachtsbrauchtum wieder aufleben ließen. Und so trat die alte Narrengesellschaft ab 1951 wieder in voller Kraft zusammen, ein neuer Präsident und Obernarr wurden gewählt.

Schon 1952 wurde ein großer Narrenringumzug in Lauda veranstaltet, der somit eine Epoche des modernen närrischen Laudas einleitet, die seitdem Jahr für Jahr die Straßen von Lauda charakterisiert. Bis heute hat sich an den alten Gepflogenheiten nichts verändert. Alle Generationen erfreuen sich an dem bunten Treiben aus Hexen, Bouzen und dem Wilden Mann. Ausnahmslos jede dieser Figuren hat ihre eigene individuelle Geschichte, mehrere Jahrhunderte alt. Deshalb soll zu dem besonderen närrischen Datum in diesem Jahr, dem 11.11.11, an die Geschichte dieser Tradition sowie den Figuren erinnert werden.

Es ist zwar heute nebensächlich, böse Geister oder Dämonen in Form des Winters von Feld und Flur zu vertreiben; unsere moderne Gesellschaft gestaltet sich ihre Fastnacht eben selbst. Aber hat sie das die letzten Jahrhunderte nicht immer getan?

So feiern wir ein Brauchtum, das in ihren elementar geschichtlich-närrischen Bruchstücken aus den verschiedensten Jahrhunderten zu einer harmonischen Einheit gefunden hat und die Geschichte unsere Geschichte mit Spaß und Freude in die moderne Gesellschaft transferiert.

Und das ist wirklich keine geringe Leistung der Fastnacht!